

POND INLET, N. W. T.

Beobachtungen zur Struktur eines eskimoischen Wirtschaftsraumes (1)

von

Erhard Treude, Münster

Einführung

Die Behandlung des eskimoischen Wirtschaftsraumes, d.h. der Gesamtheit der von einer Lokalgruppe genutzten Jagd- und Fanggebiete, hat in Kanada in den letzten 25 Jahren eine grundlegende Wandlung erfahren. Vor allem durch die von dem damaligen Dept. of Northern Affairs and National Resources in Ottawa seit Ende der 50er Jahre erstellten Area Economic Survey Reports trat an die Stelle der reinen Beschreibung des räumlichen und zeitlichen Ablaufs der verschiedenen wirtschaftlichen Aktivitäten die Frage nach der ertragsmäßigen Leistung im Blick auf die Existenzsicherung der eskimoischen Bevölkerung. In diesen als Planungshilfen gedachten Berichten wurden stärker qualitative und vor allem quantitative Aspekte in den Vordergrund gestellt: Art sowie Umfang der vorhandenen Ressourcen und der Grad ihrer gegenwärtigen bzw. Möglichkeiten ihrer potentiellen Nutzung. Derartige Aussagen zur Tragfähigkeit einzelner arktischer Räume wurden in den meisten Fällen ermöglicht durch die zur gleichen Zeit in verstärktem Maße anlaufenden Bestandsaufnahmen des damaligen Fisheries Research Board (Arctic Unit) und des Canadian Wildlife Service.

Unter dem Eindruck der seit wenigen Jahren verstärkt vorgetragenen wirtschaftlichen Erschließung des kanadischen Nordens als Rohstofflieferant hat der eskimoische Wirtschaftsraum wieder an Aktualität gewonnen, wobei sich der Blickwinkel, unter dem er betrachtet wird, allerdings erneut verschoben hat. Die sich bereits abzeichnenden konkurrierenden Raumansprüche führten - nach alaskischem Vorbild - seit 1972 auch in Kanada zur Forderung nach Anerkennung angestammter eskimoischer Land-Besitzrechte. Inuit Tapirisat (Eskimo-Brüderschaft) of Canada, die überregionale Vertretung der kanadischen Eskimos, führt seit 1973 ein von der Bundesregierung finanziertes Forschungsvorhaben zur eskimoischen Landnutzung in den Northwest Territories von der ersten

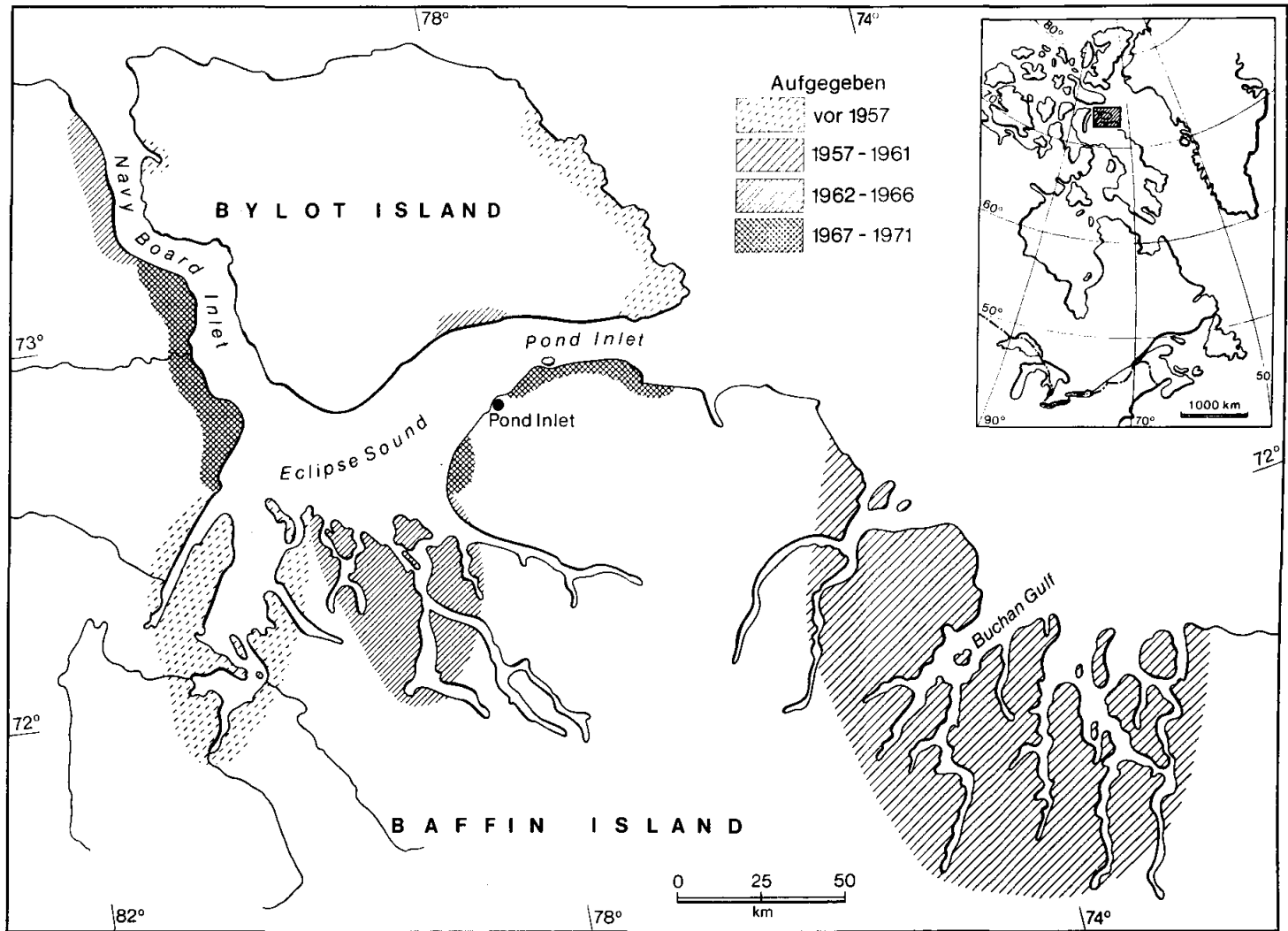
1) Untersuchungen in der kanadischen Arktis konnten 1973-74 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt werden. Dafür sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Landnahme bis heute durch, das die Grundlage für eine zu erwartende Klärung der Besitzansprüche liefern soll. Im Rahmen einer großangelegten Befragungsaktion werden über 2.000 Eskimos Angaben über die in der jüngsten Vergangenheit benutzten Wohnplätze sowie Jagd- und Fanggebiete machen. Entsprechend der Zielsetzung der Untersuchung werden historische, die Siedlungs- und Wirtschaftskontinuität berührende Fragen im Vordergrund stehen; ursprünglich geplante Erhebungen zur Häufigkeit der Nutzung bestimmter Gebiete während bestimmter Zeiträume konnten im laufenden Projekt aus terminlichen Gründen nicht mehr zur Ausführung kommen, so daß das Schwergewicht stärker auf der Fixierung der Außengrenzen der Jagd- und Fanggebiete als auf der Herausarbeitung der inneren Gliederung des Wirtschaftsraumes und der ertragsmäßigen Bewertung seiner Teilbereiche liegen dürfte.

Bisherige Gliederungsversuche beschränkten sich darauf, für einzelne Regionen oder auch nur Mittelpunkts-Siedlungen der kanadischen Arktis relativ intensiv genutzte Kernbereiche, d.h. die über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg bevorzugten Jagd- und Fanggebiete, gegen mehr extensiv bewirtschaftete Ergänzungs- bzw. Ausweichgebiete abzusetzen (FOOTE 1967, TREUDE 1972). Exakt gefaßt und kartographisch fixiert wurde eigentlich nur der während eines einzelnen Jahres genutzte Raum, der entsprechend den verschiedenen ausgeübten Jagdzweigen - Robbenjagd, Karibujagd, Fallenstellen, Fischfang usw. - untergliedert werden konnte (vgl. USHER 1965, ROY 1971, TREUDE 1974). Ergänzt wurden diese Angaben in der Regel durch statistisches Material zu den Jagderträgen, das in der Hauptsache auf Unterlagen der am Ort ansässigen Handelsgesellschaft bzw. auf Schätzungen der Royal Canadian Mounted Police (RCMP) beruhte und die Möglichkeit bot, zu zumindest annähernd genauen Vorstellungen über die Zahl der für den Handel bereitstehenden Pelze und Felle zu gelangen. BRACK und MCINTOSH (1963) gingen für Keewatin soweit, über die aus den Jagd- und Fangerträgen errechneten nutzbaren Kalorienmengen die für den betreffenden Raum tragbare Bevölkerungszahl zu bestimmen und in Relation zu der bereits ansässigen zu bringen - ein Ansatz, der angesichts der ständig steigenden Bedeutung der Lohnarbeit jedoch nicht weiterverfolgt wurde. Wohl aber analysierte KEMP (1971) den Energie-Fluß in einer eskimoischen Siedlung auf Süd-Baffin Island am Beispiel zweier Haushalte - einem mehr traditionell sowie einem stärker "modern" ausgerichteten - und machte damit die Effizienz der eskimoischen Jagd deutlich.

FOOTE (1968) versuchte dann erstmals, den eskimoischen Wirtschaftsraum von Point Hope (Alaska) differenzierter zu betrachten und über die Kalorienmengen den eigentlichen Produktivwert einzelner Teilräume zu ermitteln. Während er im Fall der Karibujagd auf dem Festland den genauen Abschlußort auf der Karte festlegen konnte, ergaben sich bei der Robbenjagd - nur diese beiden Zweige der Jagd wurden betrachtet - bei einiger Entfernung von der Küste Schwierigkeiten in

Siedlungsräumliche Entwicklung um Pond Inlet, N. W. T., seit 1950.



Quelle: BISSETT (1968) u. eig. Erhebungen

Abb. 1

der Ortsbestimmung, die er dadurch zu überwinden suchte, daß er den gesamten Küstenbereich in gleich große Zonen einteilte und den Jagdertrag dann je Zone berechnete. Unklarheiten ergaben sich jedoch dadurch, daß eine einheitliche Bezugsfläche nicht gewählt wurde.

In der vorliegenden Arbeit ist dieser FOOTEsche Ansatz aufgegriffen und versucht worden, ihn in veränderter Form auf den dem Ort Pond Inlet (Baffin Island) zugehörigen Wirtschaftsraum anzuwenden.

Die Entwicklung des Siedlungs- und Wirtschaftsraumes von Pond Inlet

Wie die Mehrzahl der heute in der kanadischen Arktis bestehenden Siedlungen geht auch Pond Inlet auf einen Handelsposten zurück: 1921 errichtete die Hudson's Bay Company (HBCo.) hier ihre Niederlassung - an einem Ort, der bis in das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts hinein den Walfängern als sommerliche Landstation gedient hatte. Der Standort erfüllte die beiden für die Anlage einer Handelsniederlassung notwendigen Voraussetzungen; er lag zentral zu einem größeren eskimoischen Siedlungsgebiet und war ohne Schwierigkeiten mit dem Schiff anzulaufen. Noch im gleichen Jahr kam ein Posten der RCMP hinzu, 1929 eine anglikanische und eine katholische Missionsstation. Pond Inlet entwickelte sich damit zu einer von eskimoischen Wohnplätzen umgebenen Mittelpunkt-Siedlung, die von den Eskimos nur in unregelmäßigen Abständen kurzfristig zum Abwickeln von Handelsgeschäften oder zur Teilnahme an Kirchenfeiern aufgesucht wurde. Die eskimoische Bevölkerung im Ort selbst blieb auf die wenigen im Dienst der HBCo. oder RCMP stehenden Familien beschränkt; Versuche weiterer Familien, sich in unmittelbarer Nähe dieser Institutionen niederzulassen, wurden in der Regel von der RCMP mit dem Hinweis unterbunden, daß nur das Leben in den volkarmen, im Erwerbsraum selbst gelegenen Wohnplätzen den Eskimos eine wirtschaftlich gesicherte Existenz garantieren könnte. Kennzeichnend für diese Periode waren damit

1. Gruppensiedlungen von 2 - 12 Kleinfamilien (CROWE 1969) abseits der Handelsniederlassung auf der Basis familiärer Bande und wirtschaftlicher Kooperation unter Führung eines *issumatak* ("camp boss") und
2. eine um einen marktwirtschaftlich orientierten Zweig, das Fallenstellen, erweiterte Subsistenzwirtschaft,

Dieses skizzierte Siedlungsgefüge hatte bis zu Beginn der 60er Jahre Bestand; allerdings zeichnete sich bereits seit Beginn der 50er Jahre eine deutliche Bevölkerungsbewegung und eine wachsende Einengung des Siedlungsraumes durch Aufgabe einzelner Bereiche und Abwanderung in Pond Inlet nähergelegene Wohnplätze

ab (vgl. Abb. 1). Auslösender Faktor dürften die um diese Zeit spürbar werden- den staatlichen Sozialprogramme gewesen sein (vgl. TREUDE 1972), d. h. die Zahlungen von Kindergeld, Altersversorgung und insbesondere Wohlfahrtsleistungen, die im Ort selbst erfolgten. Für die erst nach 1960 einsetzende zunehmende Übersiedlung in die Mittelpunkt-Siedlung muß als auslösender Faktor eine Reihe von Gründen genannt werden: Das Aufbrechen der traditionellen Wohnplatzge- meinschaften durch Verschickung von an Tuberkulose erkrankten Mitgliedern in südkanadische Sanatorien - handelte es sich um einen Ernährer, zog der Rest der Familie in vielen Fällen in den Ort, wo die staatlichen Stellen die Versorgung übernahmen; die Eröffnung einer Tagesschule (1961) sowie einer Krankenschwe- stern-Station (1966); das Anlaufen eines staatlichen Mietwohnungs-Bauprogramms (1966). Durch die über mehrere Jahre sich erstreckende rege Bautätigkeit ergab sich für zahlreiche Eskimos kurzzeitig die Möglichkeit zur Übernahme von Lohn- arbeiten. Die später notwendige Ver- und Entsorgung sowie Wartung der Gebäude brachte eine größere Zahl fester Arbeitsplätze mit sich. 1967 wurde eine Genossen- schaft gegründet, die Ankauf und Absatz im Ort gefertigter kunstgewerblicher Artikel übernahm. Es ließen sich weitere Beispiele anführen, um zu zeigen, wie sich parallel zur Aufgabe der Wohnplätze das Schwergewicht der eskimoischen Wirtschaft auf die Lohnarbeit verlagerte.

Tab. 1: Bevölkerungsverteilung - Pond Inlet und Umland, 1951 - 1972

Jahr	Bevölkerung	in Wohnplätzen
	ges.	%
1951	182	74,7
1956	211	81,0
1958	239	80,4
1963	279	70,6
1972	408	0,0

Quelle: BISSETT (1966) und eig. Beob.

Die eskimoischen Wohnplätze waren zumeist so angelegt, daß möglichst eine unmittelbare Nachbarschaft von Wohn- und Wirtschaftsfläche hergestellt werden konnte; ideal wäre demnach die Lage eines Wohnplatzes inmitten eines ihn tra- genden, eng umgrenzten Erwerbsraumes gewesen - eine Situation, die nur in den seltensten Fällen ganzjährig gegeben war. In der Regel machten die zeitlich und örtlich unterschiedlich ausfallenden Erträge Wohnplatzverlagerungen notwendig, d. h. zur Ausschöpfung sämtlicher sich bietender Jagd- und Fangmöglichkeiten wurden kurzzeitig Jagdlager bezogen. Die verschiedenen Zweige der Jagd und des Fanges, die ausnahmslos auch noch heute praktiziert werden, seien in ihrem zeitlichen Ablauf kurz skizziert.

1. Die Robbenjagd - vornehmlich auf die zumeist ortstreu Ringelrobbe (*Pusa hispida*), in geringem Umfang auch auf die größere Bartrobbe (*Erignathus barbatus*) sowie auf die Sattelrobbe (*Pagophilus groenlandicus*), eine Wanderrobbeart, ausgerichtet; ausgeführt in der Form der
 - a) Atemloch-Jagd auf Ringelrobben von Ende Oktober nach Bildung der ersten Neueisdecke bis Mitte April an den von den Tieren offengehaltenen Atemlöchern; als Blankeisjagd bei noch schneefreiem, als eigentliche Atemloch-Jagd bei schneebedecktem Eis. Hierzu gerechnet wird auch die Jagd an den durch die Gezeiten geschaffenen Spalten im Eis - z. T. unter Einsatz von Netzen - sowie auf Jungrobben in den von den Elterntieren über dem Atemloch angelegten Schneehöhlen. Eine Neuform stellt die von der RCMP eingeführte "set gun"-Jagd dar, bei der ein Gewehr mit verkürztem Lauf so über dem Atemloch aufgestellt wird, daß die aufsteigende Robbe über einen Kontakt den Schuß selbst auslöst.
 - b) Eiskanten-Jagd auf Ringel- und z. T. auch Bartrobben von Ende Januar bis Anfang Juli am Festeisrand; die Robben werden vom Eis aus im Wasser geschossen und mit einem kleinen, auf dem Schlitten mitgeführten Boot geborgen.
 - c) Schießsegel-Jagd von Mitte April bis Anfang Juli auf Ringelrobben, die sich neben ihrem Atemloch auf dem Eis sonnen; bei der Annäherung schiebt der Jäger ein weißes Schießsegel vor sich her.
 - d) Boots-Jagd auf Ringel-, in geringem Umfang auch auf Bart- und Sattelrobben im offenen Wasser von Anfang August bis Ende September. Hierzu gerechnet werden muß auch die Jagd vom Ufer aus, bei der das Tier mit einem Boot geborgen wird, sowie der sommerliche Netzfang.
2. Die Walroßjagd: beschränkt in der Regel auf Tiere, die während der Eiskanten-Jagd angetroffen werden; eine spezielle Walroßjagd, wie sie etwa aus Foxe Basin mit seinen großen Walroßbeständen bekannt ist, findet nicht statt. Gelegentlich im Eclipse Sound auftauchende Einzeltiere dürften im Frühsommer mit treibendem Eis durch Navy Board Inlet gelangt sein.
3. Die Narwaljagd beginnt Ende Juli am Festeisrand; die Herden folgen dann dem Aufbrechen des Eises in den südlichen Milne Inlet-Bereich; die Rückwanderung erfolgt im September. Jagd zunächst an Eisspalten, später als Boots-Jagd im eisfreien Wasser ausgeführt.
4. Die Eisbärjagd: von Februar bis April vornehmlich im Eiskantenbereich vor Pond Inlet. Einzelne im Frühwinter in Eclipse Sound erlegte Tiere dürften mit dem Treibeis durch Navy Board Inlet in diesen Bereich gelangt sein.
5. Die Karibujagd: Winterjagd mit deutlichem zeitlichen Schwerpunkt im November und Dezember, sobald das Eis trägt und auf dem Land für Schlittenfahrten ausreichend Schnee liegt, sowie von Februar bis Mai in der traditionell bevor-

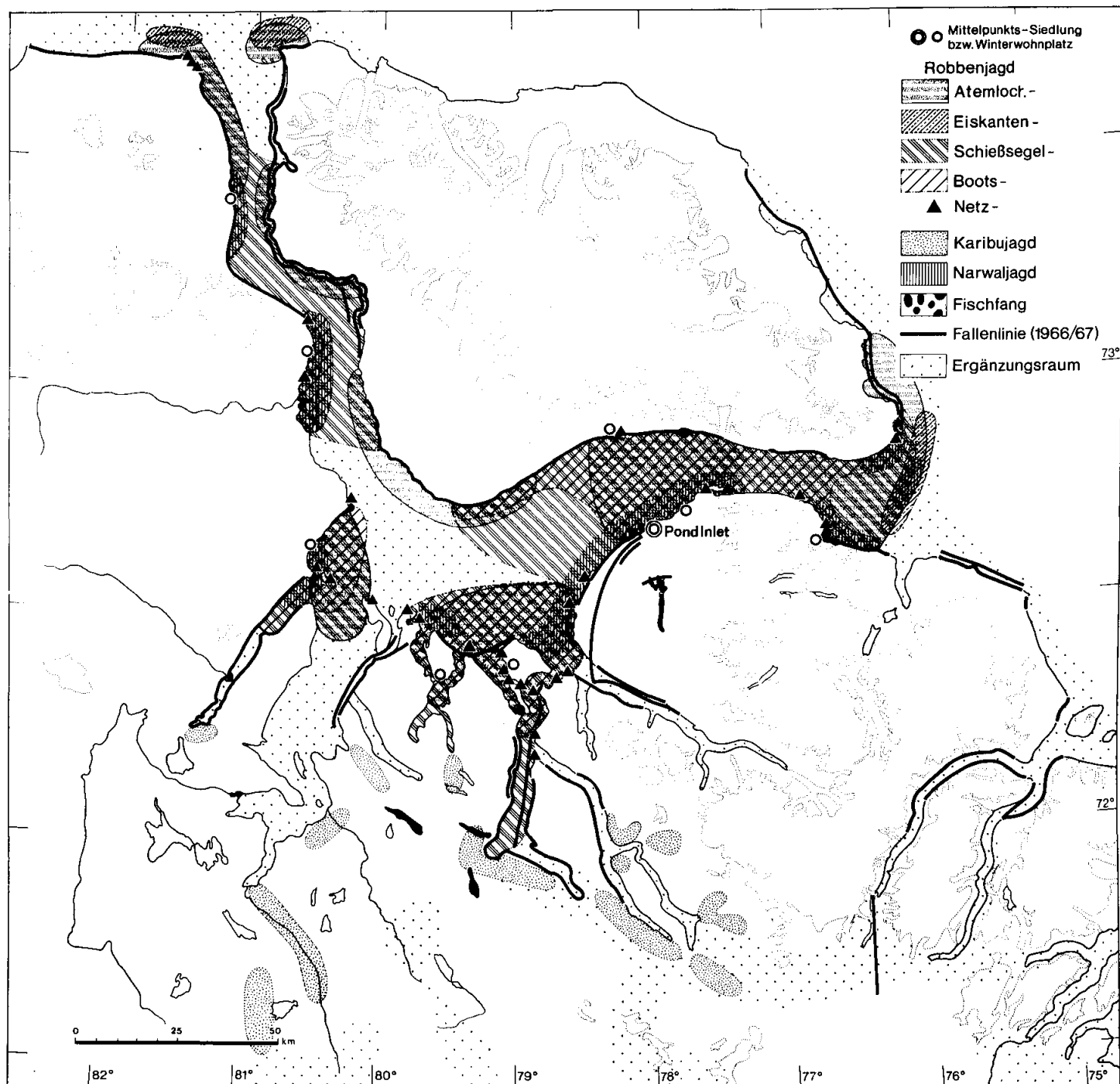
zugten Reisezeit bei ausreichend Tageslicht und idealen Schneeverhältnissen; gelegentliche Sommerjagden im August und September.

6. Der Fischfang: Sommerfang an den Flußmündungen Anfang Juli beim Abstieg sowie in der zweiten Augusthälfte beim Wiederaufstieg der Lachsforelle (*Salvelinus alpinus*) in die Flüsse; Winterfang von November bis Februar durch das Eis verschiedener Seen.
7. Der Pelztierfang: von Mitte November bis Ende Dezember, teilweise auch bis Mitte April auf Eisfuchse vornehmlich in der Uferzone; nur gelegentlich Anlange von Fallenlinien auf dem Meereis (in Verbindung mit der Robbenjagd) oder im Binnenland (in Verbindung mit der Karibujagd oder dem Eisfischen).

In Abb. 2 ist versucht worden, für die Mitte der 60er Jahre den Erwerbsraum der zu dieser Zeit noch bestehenden Wohnplätze sowie der Mittelpunkts-Siedlung zu erfassen. Wie zu ersehen, wurde dem erwähnten Prinzip der Nachbarschaft von Wohn- und Wirtschaftsfläche weitgehend Rechnung getragen. Wenn die Erträge auch zeitlich und örtlich unterschiedlich anfielen, zeigte sich doch eine gewisse Regelmäßigkeit in der jahreszeitlichen Nutzungsabfolge und damit gleichzeitig über Jahre hinweg eine Konstanz in der Bewirtschaftung einzelner Teilräume; in Abhängigkeit von lokal begrenzten ökologischen Faktoren, die von der Art und Dauer der Eisbedeckung und der Mächtigkeit der Schneedecke bis hin zum Zugverhalten einzelner Tierarten reichten, erschien es zweckmäßig, alljährlich zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmten Raum unter Anwendung besonders geeigneter Jagdmethoden zu jagen. Bis auf die Eiskanten-Jagd, die an die Eingänge von Pond Inlet und Navy Board Inlet gebunden war, lagen die übrigen Jagd- und Fanggebiete eng beieinander mit dem Wohnplatz in zentraler Mittellage. Auch die Karibujagd konnte ursprünglich auf Bylot Island und am Westufer von Navy Board Inlet ausgeführt werden; erst seit der Vernichtung dieser Bestände zu Beginn der 50er Jahre - vermutlich durch zu starke Bejagung - konzentrierte sie sich zwangsläufig auf die südlich des Eclipse Sound gelegenen Milne Inlet-, Tay Sound- und Paquet Bay-Bereiche.

Angesichts der Aufgabe der Wohnplätze und der Konzentrierung der Bevölkerung auf einen Ort stellt sich die Frage, ob es durch diese Bevölkerungsbewegungen zu einer weiteren Einengung des Erwerbsraumes kam oder ob - und in welchem Umfang - es möglich war, die angestammten Jagd- und Fanggebiete vom Zentralort aus weiter zu nutzen. Eine Einschränkung dieser Jagdgebiete durch Aufgabe der Jagd nach Annahme eines festen Arbeitsplatzes scheidet weitgehend aus, ist es doch eine in sämtlichen arktischen Siedlungen zu beobachtende Tatsache, daß die Lohnarbeiter auch gleichzeitig mit zu den erfolgreichsten Jägern zählen; der Grund mag darin liegen, daß es einmal die aktivsten Eskimos sind, die sich um einen Arbeitsplatz bemühen, und daß zum anderen gerade dieser

Siedlungs- und Wirtschaftsraum Pond Inlet, N. W. T., Mitte der 60er Jahre



Quelle: BISSETT (1968) u. eig. Erhebungen

Abb. 2

Tab. 2: Art und Dauer der Jagden, Pond Inlet, Juli 1972 - Juni 1973

	Jäger	Tage ges.	< 3	Anzahl der Jagden			ges.	Mittl. Dauer
				3-4	5-6	>6		
				(Tage/Jagd)				
Atemloch-Robbenjagd	41	504	363	4	10	5	382	1.3
"set gun"	2	14	14	-	-	-	14	1.0
Eiskanten-	34	163	20	7	10	5	42	3.9
Eiskanten-/Atemloch-	6	64	18	-	1	2	21	3.0
Schießsegel-	64	464	78	7	18	15	118	3.9
Eiskanten/Schießsegel-	1	2	1	-	-	-	1	2.0
Boots-	45	311	244	2	3	4	253	1.2
Boots-/Netzfang	1	6	-	-	1	-	1	6.0
Eisk. -/Ateml. -/Eisbärjagd	1	24	-	-	-	1	1	24.0
Eisk. -/Walroß-/Narwaljagd	1	6	-	-	1	-	1	6.0
Eiskanten-/Narwaljagd	1	2	1	-	-	-	1	2.0
Schießsegel-/Karibujagd	2	9	-	1	1	-	2	4.5
Schießsegel-/Karibu-/Fischf.	1	3	-	1	-	-	1	3.0
Boots-/Bartrobberjagd	2	69	69	-	-	-	69	1.0
Boots-/Narwaljagd	4	38	-	-	1	3	4	9.5
Boots-/Bartrobber-/Narwal-	2	30	-	-	-	2	2	15.0
Boots-/Karibu-/Narwaljagd	1	14	-	-	-	1	1	14.0
Boots-/Karibu-/Fischfang	1	12	-	-	-	1	1	12.0
Bartrobberjagd	5	5	6	-	-	-	6	0.8
Walroßjagd	2	6	1	1	-	-	2	3.0
Narwaljagd	11	40	20	1	1	1	23	1.7
Narwal-/Bartrobberjagd	1	12	-	-	-	1	1	12.0
Eisbärjagd	8	18	9	1	1	-	11	1.6
Fallenstellen	11	118	82	-	-	3	85	1.4
Karibujagd: Sommer	7	43	1	4	1	2	8	5.4
Karibujagd: Winter	59	362	55	26	13	10	104	3.5
Karibujagd: Wi/Fallenstellen	1	4	-	1	-	-	1	4.0
Karibujagd: Wi/Fischfang	9	64	2	1	4	3	10	6.4
Fischfang: Sommer	38	141	180	-	1	2	183	0.8
Fischfang: Winter	35	238	33	12	14	7	66	3.6
Fischfang: So/Karibujagd	2	9	-	1	1	-	2	4.5
Jagden - ges.	85	2.795	1.197	70	82	68	1.417	2.0

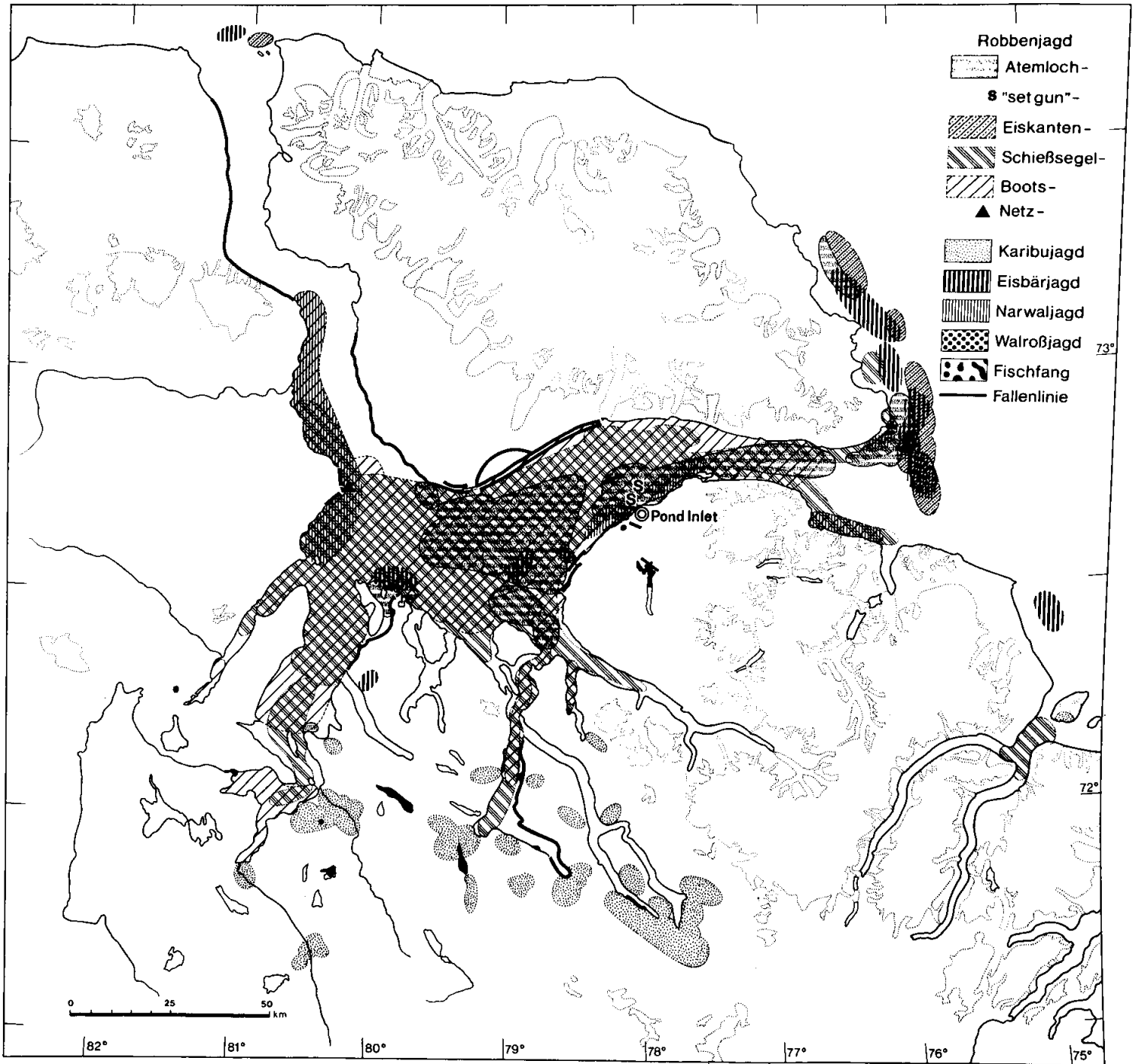
Personenkreis über die für den Kauf von Maschinen, Treibstoff und Munition notwendigen finanziellen Mittel verfügt. Für die Beibehaltung der alten Wirtschaftsräume trotz gesteigener Entfernung vom Wohnort würde weiterhin der Umstand sprechen, daß mit der Einführung der ersten Motorschlitten im Jahre 1965 und der seit der gleichen Zeit verstärkten Anschaffung von Außenbordmotoren leistungsfähige - wenn auch kostspielige - Transportmittel zur Verfügung standen. Nicht übersehen werden darf in diesem Zusammenhang aber die Tatsache, daß mit zunehmendem Gebrauch von Motorschlitten die Zahl der Schlittenhunde rapide zurückging: 1973 existierten nur noch drei komplette Gespanne; die Versorgung der Hunde aber war vorher ein bedeutendes Motiv für jagdliche Unternehmungen gewesen. Was als Anreiz zu verstärkter jagdlicher Anstrengung blieb, war der Wunsch nach zumindest teilweiser Deckung des Eigenbedarfs an Fleisch sowie nach der Bereitstellung von Fuchspelzen und - seit den plötzlichen Preisanstiegen im Jahre 1963 - Robbenfellen für den Markt.

Im Vergleich zur Situation um die Mitte der 60er Jahre zeigt der Erwerbsraum um Pond Inlet für das Jahr 1972/73 (Abb. 3), d. h. das erste Jahr nach der Aufgabe des letzten Wohnplatzes im Frühwinter 1971, eine deutliche Verengung nur in seinen äußersten randlichen Bereichen, vor allem im nördlichen Teil von Navy Board Inlet. Abb. 3 deutet zwar die Lage der während des einen Jahres - Sommer 1972 und Winter 1972/73 - genutzten Flächen an, sagt jedoch nichts aus über die Intensität, mit der die Jagd in diesen Gebieten betrieben wurde; dieser Frage soll im folgenden nachgegangen werden.

Nutzungs- und Ertragsintensität

Im Sommer 1973 konnte in Pond Inlet eine Befragung durchgeführt werden, mit der 93 Männer - oder 84 % der erwerbsfähigen männlichen Bevölkerung des Ortes > 16 Jahre - erfaßt wurden. Für 85 Personen, d. h. rund 92 % derjenigen, die im Vorjahr Jagd oder Fang in irgendeiner Form ausgeführt hatten, wurde dabei nach Möglichkeit das für jede einzelne Jagd genutzte Gebiet kartographisch fixiert und die dort verbrachten Tage sowie der erzielte Jagdertrag ermittelt. Neben exakten Aussagen über den Umfang der Jagd ganz allgemein, d. h. sowohl über den Kreis der beteiligten Personen und die Zahl der ausgeführten Einzeljagden als auch über die ertragsmäßige Gesamtleistung, sollte es Ziel dieser Erhebungen sein, Vorstellungen über die Nutzungsintensität und ihre räumliche Verteilung zu gewinnen und ggf. ein Maß zu wählen, das zum Vergleich auch auf andere arktische Räume übertragbar war. Auf der Grundlage der gesammelten Einzeldaten erschien es möglich, das dem Ort Pond Inlet während eines Jahres zugehörige Jagdgebiet zu untergliedern

Siedlungs- und Wirtschaftsraum Pond Inlet, N. W. T., 1972/73.



Quelle: Eig. Erhebungen

Abb. 3

- a) nach der Dauer der Benutzung in Tagen je km² Jagdgebiet
- b) nach dem erwirtschafteten nutzbaren Ertrag in Kalorien je km² Jagdgebiet
- c) nach dem erzielten Barerlös in Dollar je km² Jagdgebiet.

Über die Art und die Dauer der Jagden, d. h. die Abwesenheit vom Wohnort, sowie die Zahl der beteiligten Jäger gibt Tab. 2 Auskunft. Die aufgeführten kombinierten Jagden wurden in der Mehrzahl als solche vorher geplant und in entsprechend geeigneten Räumen parallel oder - z. T. nach Wechsel des Jagdgebietes - auch nacheinander ausgeführt; eingeschlossen sind aber auch solche Unternehmungen, bei denen ein zusätzlicher Zweig spontan nach Sichten des Wildes - etwa eines Eisbären oder einer Bartrobbe - eingeschoben oder angehängt wurde. Eine saubere Trennung ist hier nicht möglich. Wie zu ersehen, machen relativ kurze, auf 1 - 2 Tage bemessene Jagden allein 84,5 % aller Unternehmungen aus; auf längere Jagdausflüge, die sich über mehr als 1 Woche erstrecken und ein Operieren von einem oder mehreren Jagdlagern erforderlich machten, entfielen zwar nur 4,8% der Jagden, die jedoch 26,5 % sämtlicher Jagdtage ausmachten. Bei der Feststellung der Dauer der Jagden wurde in der Regel auf ganze Tage auf- oder abgerundet; nur in Einzelfällen - etwa beim sommerlichen Fischfang an einem nahe dem Ort gelegenen Fluß - kamen auch halbe Tage zur Anrechnung. Auf eine weiterreichende Differenzierung nach kürzeren Winter- und längeren Sommertagen in Abhängigkeit von den unterschiedlichen Beleuchtungsverhältnissen wurde verzichtet.

Aus der Kenntnis der Dauer jeder einzelnen Jagd und der Lage und Größe der dabei genutzten Gebiete konnte für jeden Zweig der Jagd wie auch für die Gesamtheit der jagdlichen Unternehmungen unter Benutzung des Zeitaufwandes in Jagdtagen je km² Jagdgebiet Nutzungs-Intensitätskarten gezeichnet (Abb. 4) (1) und die flächenmäßigen Anteile der gewählten Intensitätsklassen an der Gesamtfläche ermittelt werden (Tab. 3). Das so zusammengestellte Material läßt Aussagen in unterschiedlicher Richtung zu; einmal generell zur Intensität, mit der die einzelnen Jagdzweige betrieben werden, d. h. zu der aus der Relation von Tagen und Fläche erwachsenden Stärke der Belastung eines Raumes. Der Sommer-Fischfang nimmt mit 9,9 Tagen je km² bei einer allerdings relativ geringen Gesamtfläche die erste Stelle ein; man vergleiche aber auch etwa die relativ "flächen-intensive" Eiskanten-Jagd mit der mehr "flächen-extensiven" Schießsegel-Jagd. Zum anderen wird das räumliche Verbreitungsmuster dieser Nutzungs-Intensität erkennbar: sehen wir von der standortgebundenen Karibujagd einmal ab - obgleich sich auch hier ein Trend zur Ausführung in den dem Ort am nächsten gelegenen Jagdgebieten abzuzeichnen scheint -, so konzentriert sich die Jagd heute eindeutig auf den Nahbereich um Pond Inlet sowie auf das bekanntermaßen sehr ertragreiche Gebiet um Button Point, die Südostspitze von Bylot Island. Bedeutend schwächere Nebenzentren liegen im Bereich um die ehemaligen Wohnplätze im Mittelteil von Navy Board Inlet und im Südostteil von Eclipse Sound sowie vor

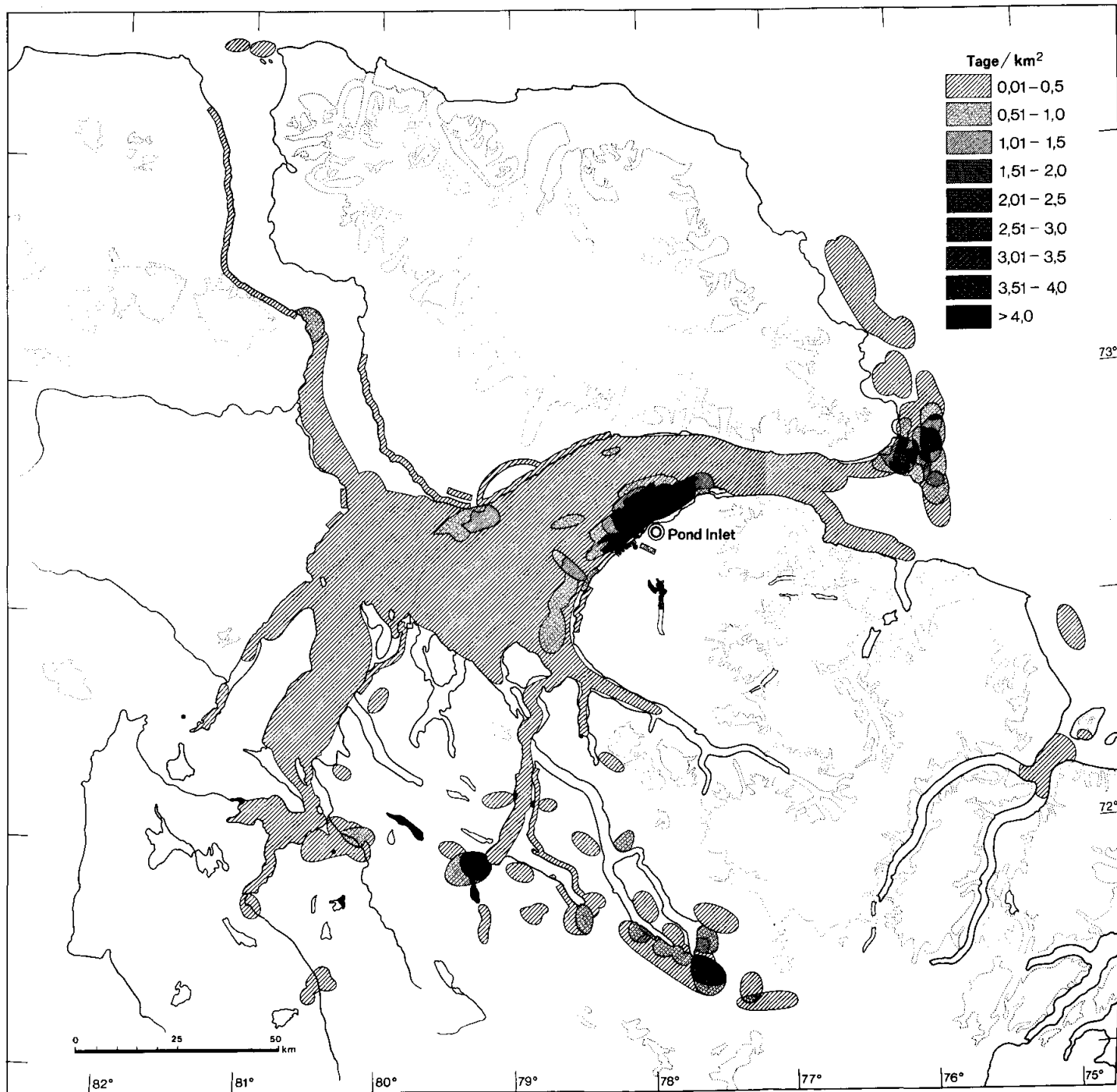
1) Auf eine Wiedergabe der entsprechenden Einzelkarten mußte verzichtet werden.

Tab. 3: Anteil der Nutzungs-Intensitätsklassen (Tage/km²) an der Gesamtfläche

	ges.	Fläche in km ²									Tage ges.	Tage/ km ² Mittel
		0,01- 0,50	0,51- 1,00	1,01- 1,50	1,51- 2,00	2,01- 2,50	2,51- 3,00	3,01- 3,50	3,51- 4,00	4,01-		
Atemloch- (incl. set gun)	1.758	1.431	164	62	50	10	8	16	14	3	563	0.3
Eiskanten-Jagd	360	210	85	32	18	15	-	-	-	-	214	0.6
Schießegel-Jagd	4.374	4.354	20	-	-	-	-	-	-	-	472	0.1
Boots- (incl. Netzfang)	4.335	4.062	155	118	-	-	-	-	-	-	475	0.1
Bartrobberjagd	432	386	46	-	-	-	-	-	-	-	(116)	0.3
Walroßjagd	66	66	-	-	-	-	-	-	-	-	(12)	0.2
Narwaljagd	742	688	54	-	-	-	-	-	-	-	(139)	0.2
Eisbärjagd	394	394	-	-	-	-	-	-	-	-	(30)	0.1
Fallenstellen	333	306	18	4	-	-	-	-	5	-	(122)	0.4
Karibujagd - Sommer	253	253	-	-	-	-	-	-	-	-	47	0.2
- Winter	855	589	164	13	58	31	-	-	-	-	410	0.5
Fischfang - Sommer	15	-	2	-	9	-	-	-	-	4	149	9.9
- Winter	38	-	-	-	14	-	-	-	-	24	(286)	7.5
Jagden - ges.	7.022	6.018	515	158	120	84	42	18	11	56	2.795	0.4

() = einschl. solcher Tage, die bei Paralleljagden bereits früher - zumeist unter der Robberjagd - aufgeführt wurden.

Jagd Pond Inlet 1972/73: Nutzungs-Intensität (Tage/km²).



Quelle: Eig. Erhebungen

Abb. 4

Tab. 4: Anteil der Ertrags-Intensitätsklassen (Tiere/km²) an der Gesamtfläche

	ges.	ohne Ertrag	Fläche in km ²									Tiere ges.	Tiere/km ² Mittel
			0,01-0,50	0,51-1,00	1,01-1,50	1,51-2,00	2,01-2,50	2,51-3,00	3,01-3,50	3,51-4,00	4,01-		
Atemloch- (incl. set gun)	1.758	24	1.456	92	58	43	30	7	11	31	6	724	0.4
Eiskanten-Jagd	360	48	188	28	27	17	11	14	10	17	-	315	0.9
Schießsegel-Jagd	4.374	85	4.096	167	26	-	-	-	-	-	-	694	0.2
Boots- (incl. Netzfang)	4.335	240	3.807	159	43	43	25	18	-	-	-	747	0.2
Bartrobbejagd	432	-	432	-	-	-	-	-	-	-	-	15	0.03
Walroßjagd	66	-	66	-	-	-	-	-	-	-	-	4	0.06
Narwaljagd	742	488	254	-	-	-	-	-	-	-	-	32	0.04
Eisbärjagd	394	22	372	-	-	-	-	-	-	-	-	12	0.03
Fallenstellen	333	53	260	20	-	-	-	-	-	-	-	59	0.17
Karibujagd - Sommer	253	-	202	51	-	-	-	-	-	-	-	58	0.2
- Winter	855	-	585	142	51	36	14	27	-	-	-	542	0.6
Fischfang - Sommer (in 100)	15	-	9	2	-	1	-	1	-	-	2	18,9	1.3
- Winter	38	-	11	4	14	1	7	-	1	-	-	43,8	1.2

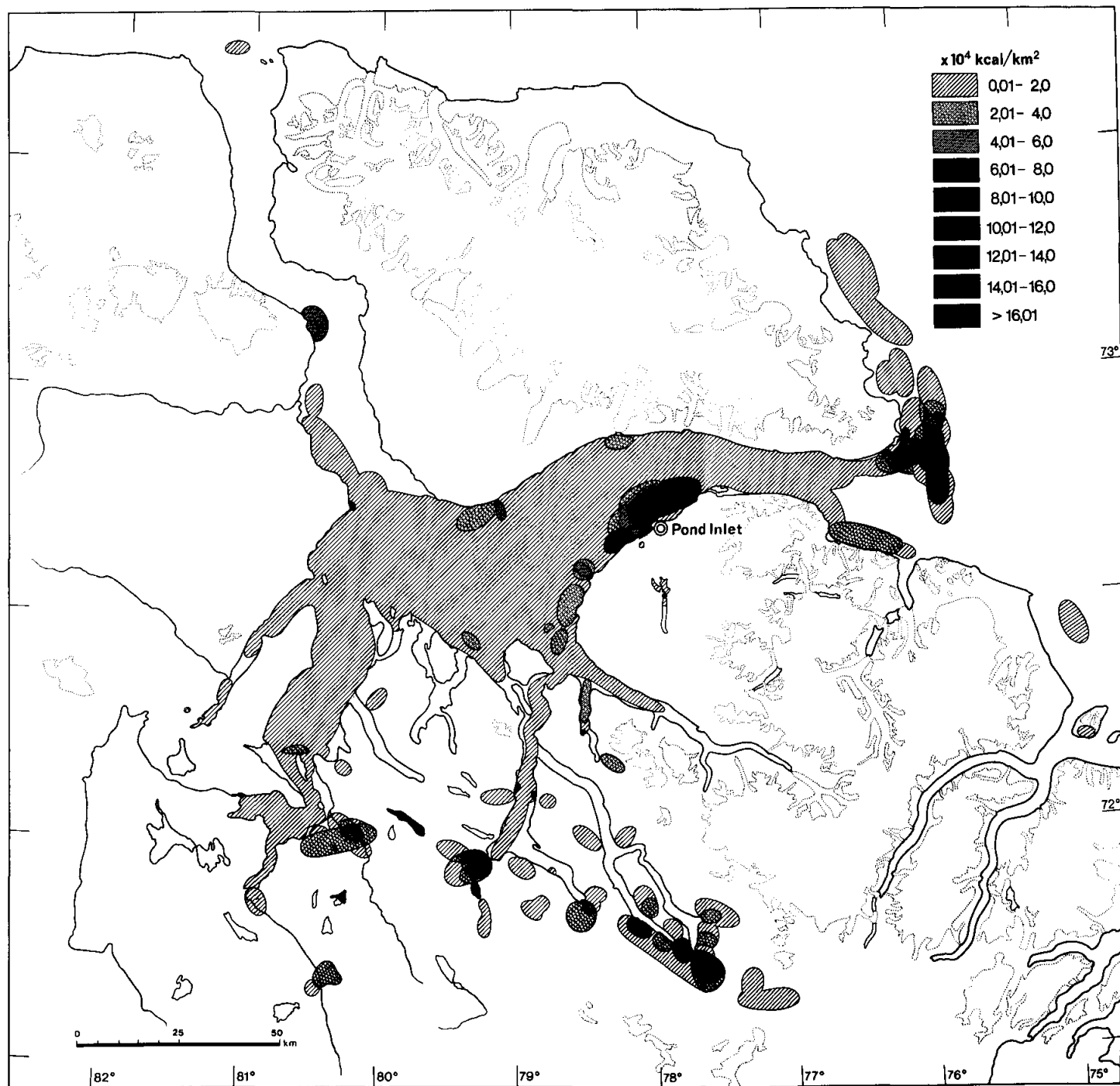
der Südwestspitze von Bylot Island. Vorausgesetzt, daß das Jahr 1972/73 als typisch für den nach der Aufgabe der Wohnplätze gehaltenen Grad der In-Wertsetzung des Raumes angesehen werden kann, wofür alle Anzeichen sprechen, so würde der Befund den Schluß erlauben, daß es trotz der zunehmenden Verbreitung leistungsfähiger Transportmittel zu einer "Extensivierung" der den Wohnplätzen ehemals zuzuordnenden Erwerbsräume gekommen ist.

In einem nächsten Schritt wurde eine Raumgliederung unter Verwendung der Ertragsleistung je km² Jagdgebiet vorgenommen. Eine Differenzierung nach dem Ertrag in Tieren je km² (Tab. 4) erlaubt Vergleiche ausschließlich zwischen verwandten Jagdzweigen. Eine Gesamtschau wird jedoch möglich nach Umwandlung der für die menschliche Ernährung verwertbaren Ertragsanteile - also Fleisch, eßbare Innereien und muktuk, die als Delikatesse betrachtete Haut des Narwals - in Kilokalorien(1) nach den in Tab. 5 wiedergegebenen Richtdaten. Da entsprechende Angaben für den Narwal nicht zur Verfügung standen, wurden die des gewichtsgleichen Weißwals verwandt.

Wie bereits im Fall der Nutzungs-Intensität wurden auch für diese Ertragsleistung Produktivitäts-Intensitätskarten entworfen (Abb. 5) und die flächenmäßigen Anteile der Wertklassen an der Gesamtfläche ermittelt (Tab. 6). Mit den höchsten Erträgen je Flächeneinheit liegt auch weiterhin der Fischfang vorn; dank der größeren Gewichtsanteile je Tier folgen die Walroß- und die Winter-Karibujagd noch vor den verschiedenen Zweigen der Robbenjagd. Das räumliche Verbreitungsmuster zeigt allerdings deutliche Parallelen zu dem der Nutzungs-Intensität, wobei jedoch - durch die zu wählenden Klassenbreiten teilweise verdeckt - das Kalorien: Tage-Verhältnis für den Nahbereich um Pond Inlet vergleichsweise weniger günstig auszufallen scheint als für das weitere Umland und vor allem für die Nebenzentren, ein Tatbestand, der zwei Erklärungen finden könnte: einmal in der erstmals von BRADLEY (1970) genauer untersuchten Erscheinung, wonach die Robben die Tendenz zeigen, verkehrsmäßig stark frequentierte und damit lärmintensive Gebiete, also den Nahbereich um größere Siedlungen und einen Streifen entlang den oft befahrenen Boots- und Motorschlittenrouten, zu meiden. Zum anderen darf aber auch nicht übersehen werden, daß es vor allem die erfahrenen und erfolgreichen Jäger sind, die außerhalb des Ortes in den zudem oft als besonders wildreich bekannten Gebieten jagen. Für exakte Aussagen in dieser Richtung jedoch hätte die Befragung anders angelegt und innerhalb der oft flächengroßen Jagdgebiete der Abschußort genauer markiert werden müssen. Auf die Erstellung einer das Kalorien : Tage-Verhältnis wiedergebenden Karte wurde daher verzichtet.

1) Für die Kilokalorie (kcal) hat sich im allgemeinen Sprachgebrauch die Bezeichnung "Kalorie" festgesetzt.

Jagd Pond Inlet 1972/73: Ertrags-Intensität (nutzbare kcal/km²).



Quelle: Eig. Erhebungen

Abb. 5

Tab. 5: Gewicht und Nährwert arktischer Jagdtiere (nach FOOTE (1967))

	Mittl. Lebend- gewicht (kg)	Fett kg	Speck 10^4 kcal	Fleisch		Eßbare Innereien		muktuk		gesamt		Nutzbarer Anteil	
				kg	10^4 kcal	kg	10^4 kcal	kg	10^4 kcal	kg	10^4 kcal	kg	10^4 kcal
Ringelrobbe	45,5	14,6	11,7	12,3	1,8	4,1	0,5			31,0	14,0	16,4	2,3
Bartrobbe	273,0	73,1	58,5	68,3	7,3	24,6	2,6			166,0	68,4	92,9	9,9
Walroß	682,0	109,1	87,3	238,7	34,4	177,3	25,5			525,1	147,2	416,0	59,9
Narwal	454,0	113,5	90,8	77,2	7,4	104,4	10,0	77,2	10,0	372,3	118,2	258,8	27,4
Eisbär	363,6	134,5	107,6	138,2	17,7	10,9	1,4			283,6	126,7	149,1	19,1
Karibu	68,2	6,8	5,4	23,9	2,8	13,6	1,5			44,3	9,7	37,5	4,3
Lachsforelle	1,6											1,2	0,16

Tab. 6: Anteil der Ertrags-Intensitätsklassen (kcal/km²) an der Gesamtfläche

	gesamt	ohne Ertrag	Fläche in km ²									10 ⁴ kcal/ km ² Mittel	
			<1,0	1,01-2,0	2,01-3,0	3,01-4,0	4,01-5,0	5,01-6,0	6,01-7,0	7,01-8,0	8,01-10 ⁴ kcal gesamt		
Atemloch- (incl. set gun)	1.758	24	1.405	129	52	33	43	16	9	2	45	1.665,2	0.94
Eiskanten-	360	48	143	72	2	30	19	5	14	10	17	724,5	2.01
Schießegel-Boots- (incl. Netzfang)	4.374	85	3.942	320	27	-	-	-	-	-	-	1.596,2	0.36
Boots- (incl. Netzfang)	4.335	240	3.751	220	23	23	59	13	6	-	-	1.718,1	0.40
Bartrobberjagd	432	-	374	58	-	-	-	-	-	-	-	148,5	0.34
Walroßjagd	66	-	-	43	15	3	-	-	-	-	5	239,6	3.63
Narwaljagd	742	488	23	37	83	68	-	-	27	16	-	876,8	1.18
Eisbärjagd	394	22	327	45	-	-	-	-	-	-	-	229,2	0.58
Karibujagd - Sommer	253	-	176	26	30	-	21	-	-	-	-	206,4	0.82
- Winter	855	-	338	200	129	68	14	40	10	26	30	2.330,6	2.73
Fischfang - Sommer	15	-	1	8	-	-	-	-	-	1	5	302,7	20.18
- Winter	38	-	-	11	-	-	-	-	-	3	24	700,5	18.43
			< 2,0	2,01-4,0	4,01-6,0	6,01-8,0	8,01-10,0	10,01-12,0	12,01-14,0	14,01-16,0	16,0-		
Jagden - ges.	7.022	486	5.500	547	173	77	74	55	31	19	60	10.738,3	1.53

Um nicht nur der Subsistenz-, sondern auch der marktwirtschaftlichen Ausrichtung der eskimoischen Jagd gerecht zu werden, wurde endlich eine Raumgliederung nach der Höhe der Barerlöse je km² Jagdgebiet vorgenommen. Ausgegangen wurde dabei zunächst von den Durchschnittspreisen, die im Jahre 1972/73 von einer am Ort vertretenen Handelsgesellschaft gezahlt wurden:

§	15,6	für ein Robbenfell
§	16,0	für einen Fuchspelz
§	1.130,0	für ein Eisbärfell.

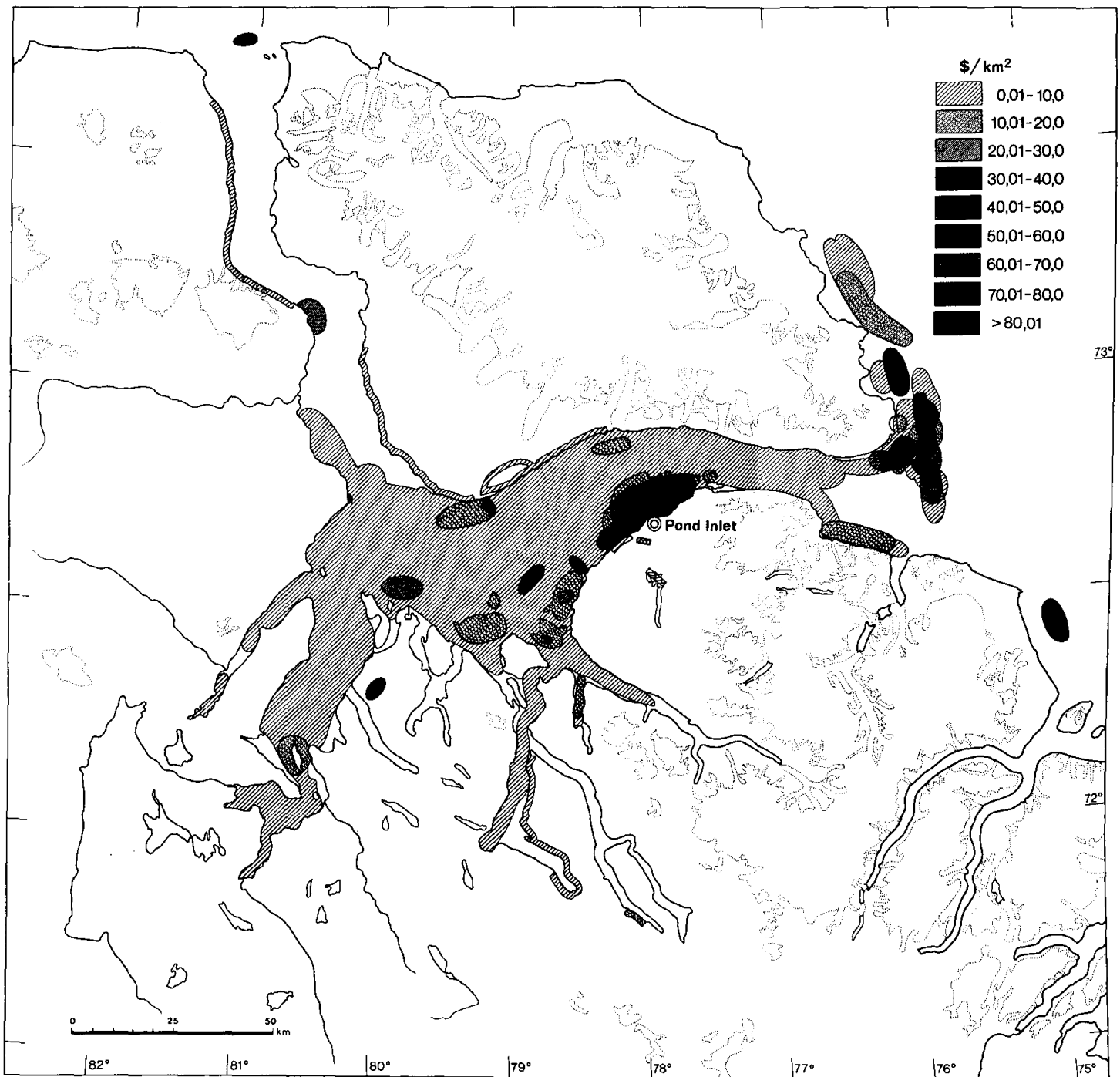
Da genaue Angaben über den Umfang des Verkaufs von Narwal-Elfenbein nicht vorlagen und die Zahl der - keinen Zahn tragenden - weiblichen Tiere kaum verlässlich zu ermitteln war, wurde ein Mittelwert geschätzt, d.h. es wurde von 8 lbs. Elfenbein je erlegtes Tier zu § 15,0 je lb. ausgegangen. Das aus der Walroßjagd gewonnene Elfenbein fällt in derart geringen Mengen an, daß es hier vernachlässigt werden konnte. Abb. 6 zeigt die räumliche Anordnung der Erlös-Intensität, Tab. 7 die flächenmäßigen Anteile der einzelnen Wertklassen.

Das der Berechnung zugrunde gelegte Zahlenmaterial bedarf eines Wortes der Erklärung. Auf der einen Seite darf die Exaktheit der auf der Gedächtnisleistung von Jägern beruhenden Daten nicht überbewertet werden, da sie mit Sicherheit einzelne Ungenauigkeiten beinhalten. Auf der anderen Seite darf ihre Verlässlichkeit aber auch nicht zu stark unterbewertet werden, denn unter den gegebenen Umständen stellen sie immer noch das optimal Mögliche dar; in den Angaben zu den Jagderträgen sind sie in jedem Fall genauer als die verfügbaren amtlichen statistischen Unterlagen. Die durch die Befragung ermittelte Zahl der Robben umfaßt zwangsläufig auch solche Tiere, deren Felle nicht für den Verkauf geeignet waren, etwa weil sie Verletzungen aufwiesen oder zur Mauserzeit die Haare ausfielen, als auch all jene, die für den Eigenbedarf - zur Herstellung von Stiefeln - oder für die Weiterverarbeitung zu kunstgewerblichen Artikeln zurückbehalten wurden. Schwer fällt es allerdings, die Diskrepanz zwischen den im Pelz-Rechnungsjahr 1972/73 (1.7. - 30.6.) abgesetzten 703 Robbenfellen (1971/72: 1.878 Felle) und den durch Umfrage ermittelten 2.480 erlegten Robben zu überbrücken. Der Sommer 1972 war bekanntermaßen ein Eis-Sommer, d.h. den ganzen Sommer über behinderte Packeis den Bootsverkehr und damit die Boots-Jagd um Pond Inlet, doch kann es in dessen Gefolge kaum zu derart gravierenden Einbrüchen gekommen sein. Ein größerer Posten dürfte auf ein staatliches Förderungsprogramm entfallen, das den Pelzversand zu den Auktionen im Süden unter Umgehung des Zwischenhandels ermöglichte, in die amtliche Statistik aber nicht aufgenommen wurde. Gelitten hat unter den ungünstigen Eisverhältnissen mit ziemlicher Sicherheit die Narwaljagd: die Erträge 1972 machten nur etwa 1/3 der im folgenden Sommer vom Verf. registrierten erlegten Tiere aus.

Tab. 7: Anteil der Erlös-Intensitätsklassen ($\$/\text{km}^2$) an der Gesamtfläche

	gesamt	ohne Erlös	Fläche in km^2							$\$/$ ges.	$\$/\text{km}^2$ Mittel		
			< 2,0	2,01- 4,0	4,01- 6,0	6,01- 8,0	8,01- 10,0	10,01- 12,0	12,01- 14,0				
Fallenstellen	333	53	164	54	53	6	6	8	944	2,8			
			< 10,0	10,01- 20,0	20,01- 30,0	30,01- 40,0	40,01- 50,0	50,01- 60,0	60,01- 70,0	70,01- 80,0	80,01-		
Jagden - ges.	7.022	1.270	4.567	586	198	52	132	55	48	41	73	57.032	8,1

Jagd Pond Inlet 1972/73: Erlös-Intensität (\$/km²).



Quelle: Eig. Erhebungen

Abb. 6

Die niedrige Ertragsleistung des Fallenstellens im Winter 1972/73 fiel zusammen mit einem Tiefpunkt in den zyklischen Bestandsschwankungen der Eisfuchse: den im Berichtszeitraum in den Handel gekommenen 12 Pelzen stehen 611 für das Vorjahr gegenüber. Die Zahl der geschossenen Eisbären sollte durch eine vom Staat verfügte Abschußquote von 13 Tieren für Pond Inlet geregelt sein, von denen 1972/73 allerdings 3 Tiere von den Eskimos an Trophäenjäger abgetreten wurden. Wenn unsere Statistik dennoch 12 von Eskimos erlegte Bären aufweist, so dürfte das bedeuten, daß - anders als in der amtlichen Statistik - nicht nur einer, sondern zwei Bären über die Quote hinaus geschossen wurden. Für die Karibujagd 1972/73 endlich liegen offizielle Angaben zum Vergleich nicht vor; für 1971/72 werden 274 Tiere aufgeführt, doch sind diese Daten bekanntermaßen unvollständig. Insgesamt ließe sich das gebotene Zahlenmaterial folgendermaßen charakterisieren: die für die Robben-, Karibu- und Eisbärjagd angegebenen Daten dürften in etwa denen eines durchschnittlichen, die für den Pelztierfang und die Narwaljagd ermittelten einem ertragsmäßig relativ schlechten Jahr entsprechen.

Ausblick

Eine Betrachtung des eskimoischen Wirtschaftsraumes sollte auch den Versuch beinhalten, die gegenwärtige Stellung der Jagd und des Fanges innerhalb der Gesamtwirtschaft des Ortes zu bestimmen sowie über den augenblicklich erreichten Grad der In-Wert-Setzung hinaus den möglichen Umfang der Nutzung der natürlichen Ressourcen aufzuzeigen. Wenn detaillierte Aussagen aufgrund des Fehlens verlässlicher Bezugsdaten dazu auch kaum zu machen sind, so lassen sich doch zumindest Annäherungswerte gewinnen.

In Tab. 8 sind noch einmal einige Ergebnisse der Befragung zusammengestellt. Wenn danach auch die Walroß-, Eisbär- und Narwaljagd vor der Karibujagd die höchsten Kalorienträge je Jagdtag erbrachten, zeigt sich auf der anderen Seite doch auch die grundlegende Bedeutung der Robbenjagd, auf die insgesamt mehr als die Hälfte der produzierten nutzbaren Kalorienmenge entfallen. Auf 100 % der Jäger hochgerechnet, stehen rein theoretisch 90.467,3 kg Fleisch, Fisch, eßbare Innereien und muktuk bzw. 11.594×10^4 kcal als Ertrag aus Jagd und Fang für den Eigenbedarf der 411 Einwohner (1.1.73) des Ortes zur Verfügung, d.h. 220,1 kg oder 282.174 kcal je Person und Jahr. Legt man die von BRACK und MCINTOSH (1963) angeführten Werte für den täglichen Kalorienbedarf in arktischen Bereichen zugrunde - 4.200 kcal/Tag für jeden männlichen, 2.600 kcal/Tag für jeden weiblichen Erwachsenen, 3.000 kcal/Tag für jeden "Teenager" und 1.600 kcal/Tag für jedes Kind -, ergibt sich für Pond Inlet bei 87 : 80 : 95 ; 149 Personen in den angegebenen Kategorien ein Kalorienbedarf von 40.033×10^4 kcal/Jahr, d.h. das im Jahre 1972/73 erbrachte Kalorienange-

Tab. 8: Ertrag und Barerlös aus der Jagd, Pond Inlet, N.W.T., 1972/73

	Jäger	Tage	Tage/ Jäger	Tiere	Nutzbarer kg	Ertrag 10 ⁴ kcal	%	Theor. Barerlös		Ertrag/ Tag (10 ⁴ kcal)	Erlös/ Tag (\$)
								\$	%		
Atemloch- (set gun)	50	563	11,3	724	11.873,6	1.665,2	15,5	11.294,4	19,8	2,96	20,1
Eiskanten-	43	214	5,0	315	5.166,0	724,5	6,7	4.914,0	8,6	3,39	23,0
Schießsege-	67	472	7,0	694	11.381,6	1.596,2	14,9	10.826,4	19,0	3,38	22,9
Boots - (Netz-)	54	475	8,8	747	12.250,8	1.718,1	16,0	11.653,2	20,4	3,62	24,5
	82	1.724	21,0	2.480	40.672,0	5.704,0	53,1	38.688,0	67,8	3,31	22,4
Bartrobberjagd	9	116	12,9	15	1.393,5	148,5	1,4	-	-	1,28	-
Walroßjagd	3	12	4,0	4	1.664,0	239,6	2,2	-	-	19,97	-
Narwaljagd	21	139	6,6	32	8.281,6	876,8	8,2	3.840,0	6,7	6,31	27,6
Eisbärjagd	9	30	3,3	12	1.789,2	229,2	2,1	13.560,0	23,8	7,64	452,0
Fallenstellen	12	122	10,2	59	-	-	-	944,0	1,7	-	7,7
Karibujagd: Sommer	11	47	4,3	58	2.175,0	206,4	1,9	-	-	4,39	-
Winter	66	410	6,2	542	20.325,0	2.330,6	21,7	-	-	5,68	-
	68	457	6,7	600	22.500,0	2.537,0	23,6	-	-	5,55	-
Fischfang: Sommer	40	149	3,7	1.892	2.252,8	302,7	2,9	-	-	2,03	-
Winter	42	286	6,8	4.378	5.212,9	700,5	6,5	-	-	2,45	-
	64	435	6,8	6.270	7.465,7	1.003,2	9,4	-	-	2,31	-
Jagden - ges.	85	2.795	32,9		83.766,0	10.738,3	100,0	57.032,0	100,0	3,84	20,4

bot machte nur knapp 29 % des Kalorien-Gesamtbedarfs des Ortes aus. Tatsächlich jedoch ist dieser Beitrag zur Eigenversorgung noch beträchtlich geringer; abgesehen von biologischen Faktoren - während der Brunft zwischen Anfang März und Mitte Mai etwa hat das Fleisch alter männlicher Tiere einen unangenehm strengen Geruch - sind es stärker Transportschwierigkeiten, unzureichende Gefrieranlagen im Ort und insbesondere veränderte Essgewohnheiten mit einer deutlichen Vorliebe für Nahrungsmittel südkanadischer Herkunft, die eine umfassende Verwertung der Jagdtrüge verhindern.

Rein theoretisch sollte der Ertrag an Fellen, Pelzen und Elfenbein einen Barerlös von \$ 57.032 erbringen, auf 100 % der Jäger hochgerechnet sogar von \$ 61.595. Tatsächlich jedoch ist die Zahl der für den Verkauf bereitstehenden Stücke beträchtlich geringer, aus Gründen, die bereits früher genannt wurden. Die Gesamt-Bareinnahmen der eskimoischen Bevölkerung Pond Inlets dürften 1972/73 ca. \$ 420.000, das Pro-Kopf-Einkommen demnach etwa \$ 1.020 betragen und damit - nicht zuletzt dank der hohen Einnahmen aus der Beschäftigung in der Ölexploration - deutlich über dem "arktischen" Mittel gelegen haben. Der Anteil der aus der Jagd stammenden Erlöse lag - sofern wir den theoretischen Betrag ohne Abzüge einsetzen wollen - demnach bei etwa 15 %.

Die Möglichkeit zur Ertragssteigerung ist von den ökologischen Verhältnissen her nur in der Robbenjagd und im Fischfang vorhanden, wobei mehr das Interesse an höheren Barerlösen denn der Wunsch nach stärkerer Eigenversorgung als Motivation dienen könnte. MCLAREN (1958) errechnete für den Bereich zwischen Navy Board Inlet im Westen und Cape Adair südlich Buchan Gulf im Südosten unter Ausschluß der Nordküste von Bylot Island den potentiell möglichen Ertrag auf 5.300 Robben je Jahr. Unter Einschluß der während der Jagd durch Versinken verlorengegangenen Tiere dürfte die Zahl der gegenwärtig jährlich erlegten Robben bei etwa 3.000 Stück liegen. Selbst wenn man nicht gewillt ist, die Jagd in den Außenräumen zu intensivieren, ergibt sich damit die Möglichkeit eines Populationsausgleichs durch Zuwanderung von Robben aus den nicht oder nur in geringem Umfang genutzten Außen- in die möglicherweise überjagten Zentralbereiche. Eine Konzentrierung der Jagd auf den Nahbereich um Pond Inlet bietet zudem - hier aufgrund des Fehlens geeigneter Daten vernachlässigten - Vorteil einer Reduzierung der bereits vor den im Gefolge der Energiekrise sprunghaft gestiegenen Treibstoffpreisen immens hohen Transportkosten. Der Fischfang ließe sich ggf. durch Einführung einer exportorientierten Fischerei intensivieren, wie sie in anderen Siedlungen schon seit etlichen Jahren mit Erfolg durchgeführt wird; geeignete Flüsse sind zweifelsfrei in genügender Zahl vorhanden. Über die Stärke der Karibubestände in Nord-Baffin Island liegen bisher keine Angaben vor, über die der Narwalpopulation nur sehr widersprüchliche. Das Fallenstellen bleibt auch weiterhin von den zyklischen Bestandsschwankungen ebenso wie - und gleiches gilt für die Robbenjagd - von unvorhersehbaren Marktveränderungen abhängig.

Grundlage jeder wirtschaftsräumlichen Betrachtung, aber auch Ausgangspunkt für Überlegungen zur planmäßigen Ertragssteigerung einzelner Jagdzweige oder Jagdgebiete muß die Feststellung der bereits erreichten Belastung der Teilräume sein. Angesichts der zentralen Bedeutung der Nutzungs-Intensität wäre zu überlegen, ob nicht für die Dauer der Nutzung ein diesen Sachverhalt herausstellender fester Begriff geprägt werden sollte. Analog zu der von MÜLLER-WILLE (1954) vorgenommenen Definition der Siedlungsart nach der Dauer der Benutzung einer Wohnstätte könnte der Begriff "Wirtschaftsart" oder "Nutzungsart" die Dauer der Nutzung eines Erwerbsraumes oder einer Wirtschaftsfläche ausdrücken; für eine eingehende Begriffsbestimmung und ggf. eine Klassifikation möglicher "Wirtschaftsarten" ist hier jedoch nicht der Ort.

LITERATUR

- BAUBIER, P. H., BRADLEY, M. J. u. J. G. VESTEY: Human Ecological Studies - Igloolik, N. W. T. Final Report Submitted to I. B. P. Adaptability Project. McGill Dept. of Geography. Montreal 1970.
- BISSETT, D.: Northern Baffin Island. An area economic survey. A. E. S. R. 67/1, vol. 1 + 2, Industrial Division, Dept. of Indian Affairs and Northern Development, Ottawa 1968.
- BRACK, D. M. u. D. MCINTOSH: Keewatin Mainland. An area economic survey and regional appraisal. A. E. S. R. 63/2, Industrial Division, Dept. of Northern Affairs and National Resources, Ottawa 1963.
- CROWE, K. J.: A Cultural Geography of Northern Foxe Basin, N. W. T. NSRG 69-2, Dept. of Indian Affairs and Northern Development. Ottawa 1969
- FOOTE, D. C.: The East Coast of Baffin Island, N. W. T. An area economic survey 1966. Draft copy submitted to Dept. of Indian Affairs and Northern Development. Montreal 1967.
- FOOTE, D. C.: An Eskimo Sea-Mammal and Caribou Hunting Economy: Human Ecology in Terms of Energy. Paper presented to VIII. Intern. Congress of Anthropological and Ethnological Sciences, Kyoto 1968.
- KEMP, W. B.: The Flow of Energy in a Hunting Society. Scientific American 225 (3), 1971, pp. 105-115.
- MCLAREN, I. A.: The Economics of Seals in the Eastern Canadian Arctic. Fish. Res. Bd. Canada, Arctic Unit, Circular No. 1. Montreal 1958.

- MÜLLER-WILLE, W.: Arten der menschlichen Siedlung. Festschrift Hans Mortensen, *Abh. der Akademie f. Raumforschung u. Landesplanung*, Bd. 28, Bremen 1954, pp. 141-163.
- ROY, C.: La chasse des mammifères marins chez les Ivujivimmiut. *Cahiers de Géographie de Québec*, no. 36, 1971, pp. 509-521.
- TREUDE, E.: Studien zur Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung in der östl. kanadischen Zentralarktis. *DIE ERDE*, 104. Jg., Heft 3-4, 1973, pp. 247-276.
- TREUDE, E.: Nordlabrador. Entwicklung und Struktur von Siedlung und Wirtschaft in einem polaren Grenzraum der Ökumene. *Westf. Geograph. Studien* 29, Münster 1974.
- USHER, P.: Economic Basis and Resource Use of the Coppermine - Holman Region, N.W.T. NCRC 65-2, Dept. of Indian Affairs and Northern Development, Ottawa 1965.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Erhard Treude, Geogr. Institut der Universität Münster/Westf.
Robert-Koch-Str. 26